

**Lese-Gottesdienst am So., 28. März 2021 (Palmsonntag) Evang. Wartbergkirche Heilbronn
durch Pfr. Steven Häusinger**

Psalm EG 764 (Philipper 2)

Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

sondern entäußerte sich selbst
und nahm Knechtsgestalt an,

ward den Menschen gleich

und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst

und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht

und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

und alle Zungen bekennen sollen,

dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,

und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.



Palmsonntagsaltar in der Wartbergkirche

Eingangsgebet

Gott, du siehst uns in unser Herz hinein. So vieles bewegt uns.
Die einen freuen sich über den anbrechenden Frühling, die Osterglocken und die zwitschernden Vögel.
Die anderen sind von Corona-Einschränkungen ganz bedrückt,
manche sorgen sich um ihre Familien.
Manchen bedrückt die weltweite Krise oder hat Zweifel an der Welt.
Andere haben heute die schwere Last der Trauer mitgebracht.
Wir alle treten vor dich mit unseren Gefühlen. Du nimmst jeden von uns ernst.

Herr, wir alle treten heute vor Dich und bitten:
Rede zu uns.

Mache uns zu deiner Gemeinde durch dein gutes Wort und deine guten Gedanken.
Vergib du Schuld und lass uns aufeinander zugehen.
Hebe die Schranken zwischen uns auf! Schenke uns deine Kraft!

Jetzt in der Stille legen wir dir unsere Last und unsere Freude vor. Herr sende du deinen Geist.

– Stilles Gebet ---- Pfarrer: Gott, wir danken dir, denn Du erhörst unser Gebet.



Don Bosco – diese Bilder nutzen wir in der Kinderkirche

Schriftlesung: An Stelle der Schriftlesung lesen wir heute den Einzug nach Jerusalem nach der Pioch-Kinderbibel

Viele Menschen waren zu dieser Zeit unterwegs nach Jerusalem. Sie wollten dort in wenigen Tagen das Passahfest feiern.

Jesus und sein Jünger zogen mit einer großen Pilgerschar von Jericho weiter nach Jerusalem.

Petrus dachte immer wieder an das, was Jesus gesagt hatte. Er überlegte: Würde Jesus wirklich in Jerusalem sterben müssen? Könnte es nicht anders kommen, dass alle Menschen Jesus begeistert begrüßen als den von Gott gesandten Retter? Es warteten doch so viele Menschen auf diesen Retter. Im Herzen von Petrus gab es Angst und Hoffnung.

Sie hatten bis nach Jerusalem nur noch zwei Stunden zu wandern. Da sagte Jesus zu einigen von seinen Jüngern: „Dort, in dem Dorf, werdet ihr vor einem Haus eine Eselin finden. Sie ist angebunden. Sie hat auch ein Fohlen. Bringt die Eselin zu mir. Falls sich jemand wundert, wenn ihr sie losbindet, sagt Bloß: Jesus, unser Herr, braucht das Tier. Ihr werdet dann keine Schwierigkeiten haben.“ Es war genauso, wie Jesus gesagt hatte. Bereitwillig überließen die Leute ihnen das Tier.

„Warum will Jesus auf einmal auf einem Esel reiten? Sonst geht er doch immer zu Fuß?“ Fragte einer der Jünger einen andern. „Vielleicht will er den Leuten in Jerusalem zeigen, dass er doch unser König sein will“, antwortete der andere. „Dann musste er aber ein Pferd nehmen. Das passt besser zu einem König.“

Der andere Jünger schwieg eine Weile, doch dann sagte er: „Einer der Propheten hat doch früher einmal von dem Retter gesagt, den Gott senden will: Siehe dein König kommt zu dir. Doch er ist arm und reitet auf einem Esel. Er schafft Soldaten und Waffen ab. Er lässt den Frieden anbrechen unter den Völkern.“ „Ja, du hast recht. Ein Pferd und vielleicht Soldaten, die vorneweg marschieren, würden doch nicht zu Jesus passen.“

„Könige, die auf Pferden reiten, die reiten meist irgendwann in den Krieg“, sagte der andere.

Inzwischen waren sie bei Jesus angekommen. Immer mehr Menschen kamen hinzu und schlossen sich dem Zug an. Jesus setzte sich nun auf den Esel. Er sagte nicht, warum er es tat und was es bedeuten sollte. Aber einige von den Pilgern dachten an den Satz des Propheten, von dem auch der Jünger vorher gesprochen hatte. Einer rief plötzlich. „Es lebe der König, der uns von Gott gesandt ist!“ Dann stimmten die anderen mit ein und riefen: „Wir grüßen dich, unseren Retter.“

Die Menschen waren jetzt so begeistert, dass sie Jesus auch die Ehre eines Königs erweisen wollten. Sie wussten, dass ein König nicht auf einer staubigen Straße in einer Stadt reitet, sondern eher auf einem schönen Teppich empfangen wird. So nahmen viele Menschen die Tücher ab, die sie als Umhang umgebunden hatten. Sie breiteten die Tücher auf dem Weg aus. Jesus sollte wie ein König darüber reiten.

Andere brachen grüne Palmenzweige ab und legten sie auf den Weg. Es wurde eine immer fröhlichere Stimmung.

Jetzt sahen sie auch schön auf dem gegenüberliegenden Berg die Stadt Jerusalem vor sich liegen. Die Straße durchquerte nur noch ein Tal.

Die Menschen, die mit Jesus nach Jerusalem wanderten, begannen jetzt ein Lied zu singen, das sie auch sonst oft sangen, wenn sie nach Jerusalem wanderten. Doch diesmal hatte es für sie eine besondere Bedeutung: Gepriesen sei, wer im Auftrag Gottes kommt. Hilf ihm doch, unser Gott.“

So ritt Jesus durch das Stadttor zusammen mit den singenden und jubelnden Menschen. Die Leute, die in Jerusalem wohnten, sahen zum Fenster hinaus und fragten erstaunt: „Wer ist denn das?“ Die Menschen, die Jesus begleiten, riefen ihnen zu: „Hier kommt Jesus, der Prophet aus Nazareth. Kommt mit uns!“

Doch die meisten schüttelten nur verwundert den Kopf und blieben im Haus.

Auf der Straße in Jerusalem waren natürlich auch wieder einige von den Gesetzeslehrern, den Pharisäern, unterwegs. Sie sahen den festlichen Einzug in die Stadt und die jubelnden Menschen, und sie ärgerten sich darüber. Das darf so nicht weitergehen mit diesem Jesus“, sagten sie untereinander.

Petrus dachte: „Nun sieht es doch ganz anders in Jerusalem aus, als Jesus gesagt hat. Vielleicht muss Jesus doch nicht sterben, sondern wird unser König.“

Jesus ritt durch die Stadt zum Tempel. Immer noch folgten ihm viele Menschen. Auch viele Kinder liefen neben dem Esel her. Auch sie riefen: Jesus, du sollst unser König sein!“

Jesus stieg beim Tempel ab.

AMEN. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Lied: EG 450, 1-3 Morgenglanz der Ewigkeit

1) Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschöpften Lichte,
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.

2) Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebensau / lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar, / immerdar.

3) Gib, dass deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte,
dass wir eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.

Predigt Themapredigt zum Einzug Jesu

Liebe Gemeinde,

Wir können die Geschichte des Einzugs nach Jerusalem mit einem schalen Geschmack im Mund hören. Freilich sind die Menschen ganz euphorisch, freilich preisen sie Jesus jetzt wie einen König, freilich sind sie im Moment wie weggerissen in ihrer Euphorie zu jubeln. Sie jubeln Jesus wie ihrem König zu.

Wir spüren förmlich, wie aufgekratzt die Menschen hinlaufen und wie von Sinnen jubeln. Doch genauso aufgekratzt werden sie wenig später „Kreuziget ihn!“ schreien. Die große Menge ist so. Wo wir Menschen in großer Menge in Rage geraten, ist nicht unbedingt größere Weisheit und größeres Wissen da.

Jesus könnte man eigentlich schon manches ansehen. Nämlich dass er auf einem Esel reitet und nicht zurückjubelt. Die in ihre Freude selbst verliebten Menschen merken das gar nicht. Wie zurückhaltend Jesus bleibt. Er lässt sich diese oberflächliche Freude der Menschen nicht nahe kommen.. Er spürt, dass er ihr nicht wirklich vertrauen kann. Er weiss, dass so viele Menschen sich gerade über sich selbst täuschen und gar nicht wissen, was sie tun. Das ist das Tragische der Situation.

Das ist die Last, die in dieser Geschichte liegt.

Der Umjubelte ist in Wahrheit schon längst der Ausgelieferte. Doch ganz genau damit verbunden ist auch das Besondere, was der Evangelist und was die jungen Christen entdeckt haben: Wenn wir diese Geschichte so erzählen, in ihrer ganzen Peinlichkeit, in ihrem Schrecken, in ihrer noch unwissentlichen Grausamkeit, dann leisten wir einen Dienst an der Wahrheit. Wir leiten einen Dienst an den Opfern der Welt, die wir nicht vergessen, sondern sie aktiv ins Bewusstsein heben.

Es ist die alte Religion, die die Opfer der Welt beklagt und bejammert, doch sie anschließend ins Schicksal einordnet und zur Tagesordnung übergeht. Der Schicksalsglaube ordnet sich ins Schicksal ein. Er hat nämlich schon längst resigniert und trauert nicht mit. Er legt auch nicht wirklich die grausame Wahrheit offen. Für den Schicksalsglauben ist das Schicksal wie Gott und diese Religion lebt den Unglauben, dass sie den Menschen die Aussichtslosigkeit einübt.

Doch die neue Religion vergisst die Opfer nicht. Ihre Klage schärft das Bewusstsein und stellt die harte Aufgabe, den Schmerz und Trauer auszuhalten und nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen. Ihr ist es ernst. Es muss nach Konsequenzen gefragt werden und gehandelt werden.

Der neue Glaube der neuen Religion widerspricht allen Gewohnheiten der Welt, die zu opfern führt, sind durchbrechbar und änderbar. Nein! Genau daran wollen wir uns nicht gewöhnen.

Jesus ist ein anderer König. Er reitet auf einem Esel. Für ihn wäre das beeindruckende Pferd, das Schlachtross Blendwerk, ein Bild für ein falsches Heldentum. Denn die glitzernde der Heldenrüstung überdeckt nur, wie schrecklich und menschenverachtend die wirklichen Schlachtfelder der Welt ist.

Es ist immer nur ein Gemetzel. - Ein wahrer Kämpfer fürs Gute muss den Krieg, die Auseinandersetzung, den Streit nicht mehr verklären.

Der Esel, das Lasttier wird für Jesus zum Bild für den wahren König. Weil eine Last getragen werden muss. Während Jesus auf dem Esel sitzt, schwingt die beständige Frage mit: Wisst ihr denn, was ihr tut? - So reitet Jesus nach Jerusalem hinein. Er schaut auf die Menschen, die jubelnd und Palmwedel schwenkend am Straßenrand stehen. Hört er sie noch? Er fragt.: wisst ihr denn, was ihr tut?

Die Jünger verstehen`s schlicht nicht. Das Gnadenvolle an ihnen ist, dass über sie so nüchtern erzählt werden darf. Hier nimmt Johannes kein Blatt vor den Mund. Es ist so schrecklich: Sie haben keine Ahnung, was passiert. Und hoffen vielleicht, dass Jesus wirklich als König kommt.

Doch letztendlich mussten die Jünger die Peinlichkeit später den ersten Christen zugeben. Sie haben selbst von ihrem Versagen und ihrer Selbsttäuschung erzählt. Sie sind die wahren gebrochenen Helden, weil sie ihre Ahnungslosigkeit zugeben konnten. Darin sind sie großartig, denn das ist die einzige Handlungsweise, die weiterbringt, dass man zugibt, was so furchtbar danebenging. Sie waren keine Helfer Jesu Christi, sie haben nichts verstanden. Sie sind nur nutzlos um das Opfer Jesus herumgelaufen. Sie konnten ihm nicht beistehen, sie blieben nicht bei ihm.

Doch als sie dann verstanden, haben sie nicht geschwiegen, sie bleiben bei der Wahrheit und haben die ganze Geschichte erzählt und nichts ausgelassen. Auch ihr eigenes Versagen nicht. Und das Verzweifeln über ihre Selbsttäuschung nicht. Nur diese Enttäuschung konnte sie innerlich reinigen und frei machen zu neuem Handeln.

So durchbrachen sie schließlich das schreckliche Schicksal. Sie kehrten nicht in den alten Glauben an das Schicksal zurück. So erkannte sie, dass Jesus das Opfer der Gewalt war, das durch Gott kein Opfer bleiben sollte.

Und sie verstanden den Aufruf, bewusst für eine Welt zu arbeiten, in der es überhaupt keine Opfer mehr geben soll. Was für eine Aufgabe!

Sie lernten, wie wichtig es ist, schonungslos klar über die Abläufe zu sprechen. In dieser Schonungslosigkeit steckt sehr viel Erkenntnis über sich selbst und sehr viel Mut, sich dem was ist auszusetzen.

Schonungslos klar haben wir gelernt, unsere gesellschaftlichen Unglücke zu untersuchen. Auch wenn es am Glanz und an der Gloria unserer Gesellschaft und unserer Kirche kratzt. Und wir noch häufig genug daran scheitern.

Doch allein in der schonungslosen Aufarbeitung steckt wirklich der Respekt an den Opfern unserer Welt. Und in dieser Aufarbeitung dienen wir ihnen und verhindern womöglich neue.

Dass es keine Opfer geben soll, ist so gesehen eine der größten Aufgaben der Menschheitsgeschichte. Denn wir müssen die innere Energie aufbringen, über das furchtbare Versagen von Menschen zu sprechen ohne in Resignation oder Rachsucht zu verfallen und dadurch doch wieder das Böse zuzulassen.

Darum durchdenkt unser moderner christlicher Glaube immer wieder das Leiden Jesus Christi und seine Schrecken. Weil darin unsere eigene menschliche Mentalität, müde einzustimmen in die Gegebenheiten von Gewalt und Täterschaft, widersprochen wird.

Nur so wächst eine Kultur, die sich wirklich für das Opfer einsetzt, die es achtet, und die es physisch und psychisch wieder einbaut in unser Zusammenleben.

Jesus hat seine Jünger schon zu gut geschult. Sie werden nicht vergessen. Sie werden seine Predigten und Geschichten nicht vergessen. Sie werden seine Aufrichtigkeit nicht vergessen, sie wird ihnen zur Kraft werden.

Die Jünger werden schrecklich trauern um ihren Lehrer. Sie werden leiden in ihrer Schwäche. Ihr Schmerz wird weh tun und wirklich schmerzen. Sie werden entdecken, wie das Menschsein ist. Wie wir hindurchgehen durch Leid und durch Trauer. Sie werden lernen, einander beizustehen und miteinander zu trauern.

Sie werden merken, dass sie dies ja von Jesus gelernt haben: einander aufmerksam zu begleiten und einander zu helfen. Und das wird ihnen zur Kraft werden. Das wird ein Leuchtfeuer für die ganze Welt werden.

Liebe Gemeinde, es nicht nur so, dass bei den Unglücken unserer Welt wir unser Menschsein scheitern sehen. Wir denken an die vielen Leidenden. Ja, es gibt viel zu viele!

Wir können aber aneinander festhalten und aus Kraft heraus und aus Überzeugung heraus weiterhin an einer guten Welt arbeiten.

Gott segne alle, die aushalten und das Gute aufbauen.

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 97,1+2,5+6 Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
Ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Emily: 5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr,
Ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Einführung der Kirchengemeinderät*innen

Es werden nach der Nachwahl und Zuwahl durch den Kirchengemeinderat folgende Gemeindeglieder in neues Amt eingeführt und verpflichtet:

- Frau Petra Brinker-Bender
- Frau Rahel Croll
- Herr Henning Hoffmann

Fürbittengebet

Pfarrer: Auf den Ruf: Wir bitten dich, spricht die Gemeinde: Herr , erbarme dich!“

Wir beten:

Herr, wir achten zu oft nur auf uns selbst und unsere eigenen Familien,

mache uns doch alle achtsam füreinander und weite unseren Blick,
schenke uns Mitgefühl!

Wir bitten: (Gemeinde:) Herr erbarme Dich!

Herr, lass uns erkennen, dass Freiheit auch bedeutet, füreinander da zu sein.

Schenke uns, das wir uns selbstverständlich füreinander interessieren und miteinander leben.

Hilf uns das freie Leben zu entdecken, Verantwortung zu tragen.

Wir bitten: (Gemeinde:) Herr erbarme Dich!

Herr, in der Krise sind manche nervös und beginnen so leicht zu streiten.

Lass uns ruhig und ehrlich miteinander sprechen,

mit dem Ziel, als starke Gemeinschaft zu leben.

Hilf uns zu verzeihen und zu menschlicher Größe zu finden.

Schenke uns die Liebe, die uns in deinem Geist umgestaltet.

Wir bitten: (Gemeinde:) Herr erbarme Dich!

Herr wie viele sind traurig, weinen, sind ohne Hoffnung,

wie viele hadern über andere, sind traurig in Trauer und verletzt.

Wie viele haben Angst vor Corona oder haben jemanden, um den sie sich sorgen müssen.

Herr, schenke uns Kraft in der Zeit der Not. Mache uns gemeinsam stark und schenke uns deinen Geist:

Wir bitten: (Gemeinde:) Herr erbarme Dich!

Wir beten gemeinsam das Vater Unser:

Vaterunser

Schlusslied: EG 565, 1 + 4-5 Herr, wir bitten: Komm und segne uns

1. Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten. In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein.

4. In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen. Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn, bis wir dich im Lichte sehn.

5. Nach der Not der Welt, die uns heute quält, willst du deine Erde gründen, wo Gerechtigkeit und nicht mehr das Leid deine Jünger prägen wird.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

Abkündigungen

Herzlichen Dank für das Opfer vom vergangenen Sonntag in Höhe von 222,04 Euro. Es war für die eigene Gemeinde bestimmt.

Das heutige Opfer erbitten wir für die Kirchenmusik in unserer Gemeinde.

Für die kommenden Gottesdienste in der Karwoche und an den Osterfeiertagen bitten wir um Anmeldung in den Pfarrämtern, damit die Plätze reserviert werden können!

Am Ostersonntag, 04.04.2021 findet auf dem Hauptfriedhof Heilbronn um 07:30 Uhr eine Osterfeier mit Pfarrerin Susanne Härterich und dem Posaunenchor statt.

Friedensbitte:

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine

Segen:

"Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden" (4. Mose 6,24)